



LUZERN

Externe Evaluation

Sekundarschule Gersag 2
Emmen
Februar 2016

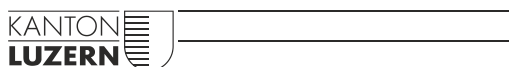


Externe Schulevaluation

Die externe Schulevaluation stellt in den teilautonomen Schulen im Kanton Luzern eine vergleichbar gute Schul- und Unterrichtsqualität sicher und trägt zu einer wirkungsvollen Qualitätssicherung und -entwicklung bei. Dabei stärkt und unterstützt die Schulevaluation die Lehrpersonen, die Schulleitungen und die Schulbehörden in ihrem Bemühen um eine gute Schul- und Unterrichtsqualität. Die externe Evaluation versteht sich als Partner der Führungs- und Qualitätsverantwortlichen und vermittelt den Schulen rund alle 6 Jahre eine professionelle Fremdbeurteilung, welche der Schule als Grundlage für die weiteren Entwicklungsschritte dient.

Die externe Evaluation

- vermittelt den Schulen eine systematische, fundierte und umfassende Aussensicht ihrer Schulqualität
- zeigt den Schulen Stärken und Schwächen auf
- weist die Schulen auf Bereiche mit Entwicklungspotenzial hin
- gibt den Schulen Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Schul- und Unterrichtsqualität
- liefert den Schulbehörden und Schulleitungen Steuerungswissen für ihre Führungsentscheide
- dient der Rechenschaftslegung der Schulen.



Bildungs- und Kulturdepartement
Dienststelle Volksschulbildung
Abteilung Schulevaluation
Kellerstrasse 10
6002 Luzern

1 Zusammenfassung

1.1 Schulprofil

Das Schulprofil beinhaltet eine Kurzdarstellung der qualitativen Ausprägungen der Sekundarschule Gersag 2 Emmen in den vier nachfolgenden Bereichen.

Schulklima und Schulgemeinschaft

Das freundliche Schulklima zeigt sich im natürlichen und offenen Umgang mit Multikulturalität. Die Lehrpersonen nehmen die Jugendlichen sowie deren Eltern ernst und setzen die Regeln verbindlich und fair um. Die vielfältigen gemeinschaftsfördernden Anlässe und eine gute Integrationsleistung prägen die Schulkultur in hohem Masse.

Unterricht und Zusammenarbeit

Die Lehrpersonen gehen mit den Jugendlichen wohlwollend um und gestalten einen insgesamt gut strukturierten und sachlogisch aufgebauten Unterricht. Lernende mit besonderen Bedürfnissen werden gut unterstützt. Eine unterrichtsbezogene klassenübergreifende Zusammenarbeit ist einerseits in den Unterrichtsteams und darüber hinaus teilweise im informellen Rahmen erkennbar.

Schulführung und Schulentwicklung

Der Wechsel in der Schulleitung konnte nahtlos gestaltet werden. Es bestehen gute strukturelle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterführung des Schulbetriebs. Die Lehrpersonen haben die neue Schulleitung offen empfangen und signalisieren Bereitschaft, sich auf neue pädagogische Impulse einzulassen.

Zufriedenheit der Schulseitigen

Die Lehrpersonen schätzen das friedliche Klima, das unterstützende Team und die guten infrastrukturellen Rahmenbedingungen. Sowohl die Jugendlichen als auch deren Eltern heben das gute Auskommen und den respektvollen Umgang besonders positiv hervor.

1.2 Fokusbereiche

Neben dem Schulprofil wurden sechs der 14 Qualitätsbereiche aus dem «Orientierungsrahmen Schulqualität» vertieft untersucht. Die Kernaussagen und daraus resultierendes Entwicklungspotenzial (→) werden nachfolgend dargestellt.

Führung und Management

Führung wahrnehmen

Die neue Schulleitung kann an den zukunftsorientierten pädagogischen Prioritäten ihrer Vorgängerin anknüpfen und macht ihr Führungsverständnis transparent. An der Schule bestehen geeignete Strukturen, um einen erfolgreichen Schulbetrieb weiterhin zu gewährleisten. Trotz fehlendem Qualitätskonzept sind zur Sicherung der Qualität einige Elemente wie die Feedbackpraxis gut etabliert. Der Wechsel in der Schulleitung wurde durch eine sorgfältige Vorbereitung und gezielte Begleitung sorgfältig gestaltet. Eine koordinierte schulinterne und -externe Kommunikation ist sichergestellt.

Schul- und Unterrichtsentwicklung steuern

Die Schul- und Unterrichtsentwicklung wird weitsichtig geplant und auf den Aufbau von gemeinsamen Haltungen ausgerichtet. Die Umsetzung der Entwicklungsvorhaben erfolgt entlang klarer Prioritäten und leistbarer Teilschritte. Eine gute Dokumentation gegen innen und aussen begünstigen eine transparente Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Bildung und Erziehung

Kompetenzen beurteilen

Während bezüglich der Beurteilung Verbindlichkeiten vereinbart sind und formale Absprachen bestehen, stellen gemeinsame Haltungen im Team teilweise eine Herausforderung dar. Obschon die Lernenden verschiedentlich zur Selbstbeurteilung angeregt werden, bestehen diesbezüglich noch kaum Absprachen. Die Lehrpersonen dokumentieren sowohl fachliche als auch überfachliche Leistungen der Lernenden und nutzen dazu die vorgesehenen Instrumente. Das verbindliche Zwischenzeugnis und die Kontakte zu den Eltern begünstigen eine gute Information und den gezielten Einbezug der Erziehungsberechtigten.

- *Inhaltliche Absprachen zur Beurteilung.* An der Schule bestehen einige formale Absprachen zur Beurteilung der fachlichen Leistungen, hingegen erst vereinzelte inhaltliche Verbindlichkeiten. Solche Absprachen und Verbindlichkeiten dienen der Aussagekraft von Beurteilungen, gewährleisten Transparenz und geben allen Beteiligten mehr Orientierung.
- *Selbstbeurteilung und Selbstreflexion der Lernenden.* Obschon die Selbstbeurteilung und -reflexion bei vielen Lehrpersonen einen hohen Stellenwert einnimmt, bestehen diesbezüglich keine Verbindlichkeiten auf Schulebene. Die Schule könnte an pädagogischem Profil gewinnen, wenn die vorhandene Praxis nachhaltig an die Schule gebunden würde.

Schulgemeinschaft gestalten

Die vielfältigen traditionsreichen Anlässe sowie klare und fair umgesetzte Regeln begünstigen ein friedliches Zusammenleben in der Schulgemeinschaft. Den Lernenden werden im Rahmen des Schülerrats Mitgestaltungsmöglichkeiten gewährt, wobei diesbezüglich unterschiedliche Wahrnehmungen erkennbar sind. Die Schule begegnet den Eltern offen und gewährt ihnen niederschwellige Kontaktmöglichkeiten. Mit externen Partnern wie Lehrbetrieben oder Bildungsinstitutionen werden gute Kontakte gepflegt.

- *Partizipation der Lernenden.* Der eingerichtete Schülerrat mit engagierten Jugendlichen vermag sein Potenzial aus verschiedenen Gründen noch nicht wie gewünscht auszuschöpfen. Die Schule könnte die Schülerpartizipation noch besser verankern, wenn auch auf Klassenebene eine systematische Umsetzung erfolgen und sich das Team diesbezüglich auf einen gemeinsamen Rahmen verständigen würde.

Zusammenarbeit gestalten

Obschon zweckmässig organisierte Gefässe der Zusammenarbeit mit klaren Rahmenbedingungen eingerichtet sind, bevorzugen viele Lehrpersonen eher die informelle Kooperation. Die Lehrpersonen pflegen eine respektvolle und verlässliche Zusammenbeitskultur, nutzen die individuellen Kompetenzen der Teamangehörigen indes erst ansatzweise für das Gesamtteam. Einige Lehrpersonen vertreten zwar noch die Haltung von «Ich und meine Klasse», die an einer Klasse beteiligten Lehr- und Fachpersonen arbeiten jedoch gewinnbringend zusammen.

→ «*Wir und unsere Schule*». Mit der klassenübergreifenden unterrichtsnahen Zusammenarbeit verbinden einige Lehrpersonen in erster Linie den Austausch von Unterrichtsmaterialien. Es wäre einer gemeinsam getragenen Unterrichtsentwicklung förderlich, wenn die Lehrpersonen auch in methodisch-didaktischer Hinsicht gezielter voneinander profitieren könnten und bewährte Unterrichtsmethoden nachhaltig an die Schule gebunden würden.

Ergebnisse und Wirkungen

Bildungslaufbahn

An der Schule ist eine gezielte Unterstützung der Lernenden bei der Gestaltung ihrer Bildungslaufbahn gewährleistet. Bei der Suche nach einer Anschlusslösung werden die Jugendlichen von ihren Lehrpersonen kompetent begleitet.

2 Entwicklungsziele

Basierend auf den Ergebnissen der externen Schulevaluation haben die Schulführung der Sekundarschule Gersag 2 Emmen und die Evaluationsleitung am 17.05.2016 nachfolgende Entwicklungsziele für eine vertiefte Weiterbearbeitung vereinbart.

Kooperative Lehr- und Lernformen nachhaltig verankern

Im Schuljahr 2015/16 hat sich das Kollegium mit Schulen auseinandergesetzt, die bezüglich einer schülerzentrierten Unterrichtsgestaltung einen hohen Entwicklungsstand aufweisen. Darauf basierend haben die Lehrpersonen ihre «Traumschule» skizziert. Im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21 wurde anschliessend eine Standortbestimmung betreffend des kompetenzorientierten Unterrichts vorgenommen. Der Unterricht wird demzufolge noch in unterschiedlichem Masse schülerzentriert gestaltet, was die Ergebnisse der externen Evaluation bestätigen. Die Schule hat sich daher entschieden, kooperative Lehr- und Lernformen nachhaltig an der Schule zu verankern.

In den vergangenen zwei Jahren beschäftigten sich die Lehrpersonen in den Unterrichtsteams wahlweise mit der Beurteilungsthematik oder kollegialen Hospitationen. Um bezüglich der kooperativen Unterrichtsgestaltung als Team gemeinsam einen Schritt weiterzugehen, werden sich ab Schuljahr 2016/17 alle Unterrichtsteams mit kooperativen Lehr- und Lernformen auseinandersetzen. Zu diesem Zweck werden die Leitungen der Unterrichtsteams künftig als Mitglieder der Steuergruppe eingesetzt. Gemeinsam mit diesem Gremium legt die Schulleitung bis Ende des Schuljahres 2016/17 schrittweise kooperative Lehr- und Lernformen fest, die in den Unterrichtsteams vorgestellt und daraufhin von allen Lehrpersonen umgesetzt werden. In den Unterrichtsteams und innerhalb der Steuergruppe soll ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch sichergestellt sein. Bis zum Ende des Kalenderjahres 2017 wird jede Lehrperson eine ausgewählte kooperative Lehr- und Lernform anlässlich des Unterrichtsbesuchs durch die Schulleitung zielführend umsetzen. Zudem legen die Lehrpersonen beim Beurteilungs- und Fördergespräch Rechenschaft über die Anwendung kooperativer Lehr- und Lernformen ab.

Mit der zunehmenden Öffnung des Unterrichts wird längerfristig das Ziel verfolgt, auch Unterrichtssequenzen in klassenübergreifenden Strukturen zu realisieren (z. B. Lernlandschaften).

Auf Klassenebene Basis für einen wirkungsvollen Schülerrat legen

Die Schule hat sich bereits vor dem Zeitpunkt der externen Evaluation zur Teilnahme am Projekt «Starke Jugendliche machen Schule» im Schuljahr 2016/17 entschieden. Anlässlich eines wöchentlich stattfindenden Klassengesprächs werden die Lernenden künftig dazu angeleitet, Herausforderungen auf der Basis der bestehenden Kompetenzen selbstständig anzugehen. Der Ansatz des «Positive Peer Culture» verfolgt das Ziel, eine konstruktive Gesprächskultur im Klassenverband unter Einbezug aller Lernenden zu fördern.

Die Lehrpersonen werden die entsprechenden Weiterbildungsveranstaltungen zu Beginn des Schuljahres 2016/17 absolvieren. Ende des Schuljahres 2016/17 sind die Klassengespräche an allen Klassen implementiert. Dadurch verfügen bis zu diesem Zeitpunkt alle Lernenden über erweiterte Kompetenzen hinsichtlich einer konstruktiven Gesprächskultur. Zudem wird mit der Einrichtung eines entsprechenden Gefässes für Klassengespräche flächendeckend eine strukturelle Basis gelegt sein. In einem zweiten Schritt im Schuljahr 2017/18 soll auf die Verknüpfung der Klassengespräche mit dem Schülerrat fokussiert werden. Die Gefässe der Mitwirkungsmöglichkeiten auf Schul- und auf Klassenebene sollen sich gegenseitig anregen und eine Partizipationskultur an der Schule fördern. Die Wirkung der Massnahmen wird durch eine schriftliche Schülerbefragung Ende des Schuljahres 2017/18 mit spezifischen Fragen überprüft. Die Erwartungen an die Ergebnisse dieser Befragung sind von der Schule noch zu definieren.

Längerfristig besteht das Ziel darin, sowohl auf Schul- als auch auf Klassenebene eine nachhaltige Partizipationskultur zu implementieren.